

Jenaplan und die Anderen

Unterschiede (keine Abgrenzungen) - sehr vereinfachend/pointierend:

Wir wollen betonen, dass über die unten aufgeführten verschiedenen Akzentsetzungen dennoch weitgehende Konkordanz der einzelnen reformpädagogischen Ansätze herrscht, etwa in Bezug auf die Orientierung an einer Pädagogik „vom Kinde aus“ (mit unterschiedlichen anthropologischen Begründungszusammenhängen), Allgemeinheit und Freiheit der Schule, Ausbau der Schule bis zu 12/13 Schuljahren, Kern-/Kurssysteme, arbeitspädagogische Methoden, Elternarbeit u.a.

	Jenaplanpädagogik	Montessori-Pädagogik	Freinetpädagogik	Waldorfpädagogik
Bild vom Kind	humanistisches, realistisches Bild des einzelnen Kindes in Gemeinschaft und Gesellschaft, Bildung <i>und</i> Erziehung, Selbstverantwortung <i>und</i> Teamfähigkeit wesentlich	biologistisches Bild vom Kind, eher individuumszentriert: katholische Erziehungsethik, Selbstständigkeit als wesentliches Erziehungsziel	Betonung des Eigen-Werts des Kindes (eigene Interessen, Rechte); freie Entfaltung der Persönlichkeit, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung; Lernen als gemeinsames, selbstbestimmtes Tun	„anthroposophische“ Welt-sicht und entsprechendes Bild vom Kind als – unterstützt durch Schule und Lehrer - sich entfaltendes Geistwesen
Gruppierungsform	Stammgruppen statt Jahrgangsklassen	teilweise jahrgangsübergreifende Gruppierung	Präferenz für Jahrgangsmischung; Klasse als „Koope-rative“	Ablehnung von Jahrgangsmischung
Klassenraum	„Schulwohnstube“, Gruppenraum als Arbeits- und Lebensraum	eher Betonung unterrichtlicher Aktivitäten: „vorbereitend“	verschiedene Arbeitsecken oder -ateliers (Lernumgebung), Gemeinschafts-tisch	eher karge (anthroposophisch begründete) Ausstattung der Klassenräume

		tete Umgebung“ mit gepflegten didaktischen Arbeitsmaterialien	sche, vielfältige Arbeitsmaterialien (Karteien, Druckerei, PCs, ua)	
Lehrplan	flexible Inhalte, grober Lehr- und Arbeitsplan (in den Niederlanden: „schoolwerkplan“)	starke Orientierung an durch Montessori entwickelte und begründete Inhalte (Flexibilisierung)	offizielle Lehrpläne werden meist als verbindlich angenommen; individuelle Wochenpläne	traditioneller Lehrplan (Hahnemann) mit einer relativ großen Anzahl „historisch geprägter“ Inhalte
Unterrichtsform	Betonung forschend-entdeckenden Lernens im Rahmen von „Weltorientierung“ als Unterrichtsfach, „natürliches Lernen“ (Basisaktivitäten Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier)	Freiarbeit im Mittelpunkt, oftmals Einzelarbeit, Bindung an didaktisches Material („Hilf mir, es selbst zu tun!“)	„Bildung durch Arbeit“ (Kindbetontheit: travail-jeu), selbstständiges Tätigsein; Freiarbeit durch „Selbstbildungsmittel“ betont aber Lebensbezug	stärker durch den Lehrer gelenkter Unterricht (Frontalunterricht),
Lerninhalte und -methoden	starke Orientierung der schulischen Arbeit an aktuellen Inhalten, Ereignissen, Entwicklungen („Das Material ist das Leben“, O.S.); Aufgeschlossenheit für gesellschaftliche und didaktische Innovationen, Kern-Kurs-System	Dominanz klassischer Inhalte und Verfahren (Öffnung teilweise in „kosmischer Erziehung“); weitgehende Fixierung auf „das Material“ und daran gebundene Arbeitsweise, inhaltliche „Angebote“	individuelle Wochenarbeitspläne, Wandzeitung, Klassenkorrespondenz, Bibliothek, Erkundungen („Naturbezug“), Klassentagebuch, Druckerei („freie Texte“); Lebensbuch statt Lesebuch oder Fibel; Klassenrat	stärker am klassischen Kanon von Inhalten orientiert, kaum methodische Innovation, stark lehrerzentriert, Ablehnung von Gruppenarbeit
Sitzordnung	freie, variable und funktionsadäquate Sitzordnung	freie, variable Sitzordnung (aber auch geprägt durch bevorzugte Einzelarbeit)	frei und variabel (Gruppentische)	Frontalsitzordnung obligatorisch, Hörblock

Lehrerrolle	Lehrer als Begleiter und Berater des lernenden/arbeitenden Kindes	Lehrer tritt im Ideal vollkommen zurück („Bindestrich“ zwischen Material und Kind)	Lehrer als Begleiter und Gestalter der Lernumwelt; Gleichberechtigter im „Klassenrat“	Lehrer als vorgesetzte Autorität; 8 Jahre Klassenlehrer
Schulform	Betonung der Bedeutung der Einzelschule; Schulprogramm und Schulprofil; „offenes Modell“, betont demokratische Orientierung	teilweise starke Orientierung am Schulbild Montessoris, weniger politisch orientiert	„Einheitsschule“ für alle Kinder von 7-14 Jahren (Freinet); Privatschulkonzeption wird zumeist kritisch gesehen (Regelschule bevorzugt)	überwiegend Orientierung an der Schulform nach den Ideen Rudolf Steiners, demokratisierte Schulverwaltung